

wenigstens dem Hebräischen viel näher steht als dem Arabischen. Der Schluß liegt nun ganz nahe, daß so wie Canaan vom Euphrat auswandernd (die Phöniciëer kommen auch nach Herodot vom persischen Meerbusen) seine Sprache mit an das Ufer des mittelländischen Meeres trug, ebenso Christus die seine, der des Brudervolks Canaan ähnliche, im südlichen Arabien einbürgerte, wo sie dann von den Jectaniden angenommen und bis auf den heutigen Tag bewahrt wurde. Die Araber selbst gestehen dem Eghhili, das sie das „erste“ Arabisch nennen, den Altersvorrang vor der Koransprache, dem „zweiten“ Arabisch, zu und räumen ein, daß Ismael auf ähnliche Weise bei seiner Einwanderung die Sprache der Djorhums (der nördlich vorgebrungenen Jectaniden) angenommen; so habe sich erst das „zweite“ Arabisch gebildet, welches durch den Koran wieder seinerseits sich ausgebreitet und das Eghhili vielfach zurückgebrängt habe. Es ist wahrscheinlich, daß die Genealogie Rachtans bei den Arabern, wo sie von der Bibel abweicht, nur die Erklärung dieser Sprachen- und Volksentwicklung enthält. Demnach ist Rachtans erster Sohn Jarub, von dem Sojuti sagt, daß er sein mitgebrachtes Surjani (syrisch-altaramaisch) mit dem (ersten) Arabischen vertauscht, während Abulfeda seinen Bruder Djorhum als erobernden Herrscher im nördlichen Hebräas kennt. Von Jarub, der in Jemen geblieben, stammen durch seinen Enkel Saba alle Sabäer, während nur Himjar und Kahlan (Söhne Saba's) eigene Stämme bildeten (Himjariten und Kahlaniden). Die heilige Schrift, welche Saba als einen Sohn Jectans und außer ihm noch zwölf andere kennt, hat augenscheinlich den umfassenderen Standpunkt, und es bleibt der wissenschaftlichen Forschung, die ohnedies in das Innere Jemens soviel wie noch gar nicht eingebrungen ist, vorbehalten, die Spuren der noch nicht entzifferten Stämme aufzusuchen, wenn sie nicht im Laufe von Jahrtausenden ausgestorben oder ausgewandert oder in kleinere Stämme zerfloßen sind, wo der allgemeine Name dem besondern weicht.

Die Ausdehnung der Jectaniden bestimmt die Genesis 10, 30 „von Messa (מֶסָא) gegen Sephar (סֶפֶר), dem Berge des Ostens“, während die Ismaeliten (Gen. 25, 18) von Hevila (Khaulan im Süden von Mecca) bis zur Wüste Sur am älanitischen Golf wohnen; also letztere von Süden nach Norden, erstere vom Südpunkte nach Osten, ohne gerade den terminus ad quem bezeichnen zu wollen. Messa ist darum Mauschiß oder Musä unweit des heutigen Mocha (nach Borchart und Ptolem. 6, 7), nicht etwa Mauschan oder Maishan des Abulfeda bei Bassora, wie Michaelis u. A. wollen; Sephar aber der berühmte Weihrauchberg bei der ehemaligen Hafenstadt Sephar (jetzt Gegenb Zäfar) an der Südostküste Arabiens, „am Ende von Jemen“ (Voyages d'Ibn Batoutah, par Desfrémery et Langui-netti, II, Paris 1854, 196). Obwohl es noch mehrere Städte dieses Namens in Jemen gibt, z. B.

die Saphara metropolis (Ptolem.; Plin. 6, 23; Ταπαρον bei Philostorg. 3, 4), so weist doch auf erstere noch besonders die Bemerkung von Grenel, daß der Berg, welcher allein den Weihrauch spendet, auch in himjaritischen Sprache Saguer-Berg des Orients heißt. Als Söhne Jectans werden aber genannt: 1. Elmoad (עֶלְמוֹאֵד), noch nicht ermittelt (nach Borchart die Ἀλλομαυῖα des Ptol. 6, 7), im Südosten des Landes, nach Anderen verscrieben statt Modar oder vielmehr Morad mit dem arabischen Artifel, dann aber eher Mādubi in Hadhramaut (Ritter, Erdk. v. Arab. I, 619). 2. Saleph (סָלֵפִי), die Ἀλαμπος des Ptolemäus im Innern (vgl. die Schalaban bei Ritter I, 291). 3. Alarmoth (אֶלְמוֹת), LXX Λαρμόθ, Vulg. Asarmoth, d. i. Wohnung des Landes, bei Griechen und Römern Chatramotitas (Strabo, Ptol., Plin.), oder in weicherer Aussprache Adramotitas, ganz gewiß im heutigen Hadhramaut, dem mittleren Küstenstrich von Jemen, wieder zu erkennen. Die Araber haben hier das Grab des Propheten Hüb (Ibn Batoutah I, 205). 4. Jare (יָרֵי), „Monb“, wohin nicht ohne Grund die Mondküste (Gobb el Kamar), das Mondgebirge (Dschebel Kamar) in der Gegend des Weihrauchberges (Ritter I, 293), sowie jene Stämme bezogen werden, die als Mondesverehrer gelten und seinen Namen (Hēlal, Kamar) tragen, z. B. die Beni Hēlal (أهل الحلال) in Hadhramaut und andere desselben Namens in Hebräas. 5. Muram (מִרָּם), LXX Οδορρά, die Ἀδοραῖα des Ptolemäus, wahrscheinlich in einer der Städte Doran oder Damar auf dem Gebirge Jemens noch erhalten; wenigstens finden sich da viele Inschriften auf altgeschichtlichem Boden. 6. Ujal (יָיָל), LXX Ἀκάλ, nach arabischen Quellen (Wörterbuch von Camus und Jafut) und den Berichten der Reisenden (Nebuhr; Seezen bei Zach, Monatl. Correspondenz XXVII, Gotha 1813, 180) einstimmig Samas, die jetzige Hauptstadt von Jemen, in deren Nähe das Dorf Osir noch an den alten Namen mahmt (Ibn Batoutah II, 176; Ritter I, 820 ff.). 7. Della (דֶּלָא), Δελλα bei den LXX und der Vulg., von Einigen mit Palme (syr. dkelo), von Anderen mit Tigris (syr. deklāt) verglichen und allenfalls in die dattelfreiche Gegend um Bahrein am persischen Golf versetzt; bei Ritter I, 912 findet sich aber auf dem Gebirge Jemens ein altes Felsenenschloß Dakra. 8. Ebal (עֵבָל), LXX Ἐβάλ, im Innern des Landes, wo nach Angaben der Eingebornen eine Stadt el Ghabel in Ruinen liegt (Ritter I, 1012); Borchart denkt an die Adalaita des Ptolemäus (4, 7), ein Troglodytenvolk an der Meerenge Bab-el-Mandeb. 9. Abimaß (אֲבִימָאֵשׁ), Vater Maßs oder der Maliten (Maniten bei Ptolemäus? Rinder?). 10. und 11. Saba (סָבָא) und Ophir (אֹפִיר), i. Arabien und Chus. 12. Hevila (הֵבִילָא), LXX Ἑβίλα, Hevila, zu unterscheiden von dem gleichnamigen Sohne Chus, beide aber in demselben Jemen von Niebuhr namhaft gemacht und von Ritter (I, 712 und 716)